

Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Inserionspreis
für die viergespaltene Corpu-
süle oder deren Raum 15 Pf.

Beilagegebühren 9 Mark.
Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, darüber dagegen tags
zuvor erbeten.
Inserate befördern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Neunundsechzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

№ 16. Sonnabend, den 19. Januar. 1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten Montag den 21. Januar 1878, Nachm. 4 Uhr. Besondere Sitzung.

- Verlesung und Beschlußfassung über:
1. die Genehmigung der Baupläne für den Neubau auf dem Grundstück Leipzigerstraße Nr. 70/71, und die Ueberlassung von 17,67 □ Meter Strohkornrain;
 2. die Nacht-Revisions-Verhandlungen vom Rittergute Preßler;
 3. die Erbauung eines Waschküchens für den Aufseher auf dem Friedhofe und die Bewilligung der auf 1100 M. veranschlagten Kosten aus der Gottesackerkasse;
 4. die Entschädigung des Schlossermeisters Schumann für abgetretenes Terrain von seinem Grundstück, große Steinstraße Nr. 49, behufs Verbreiterung der Schimmelgasse;
 5. die Ueberlassung einer Hospital-Kaufstelle;
 6. die Bewilligung einer Subvention an den ornithologischen Central-Verein für Sachen und Hütungen zu Stadtparkanlagen bei der hier beabsichtigten Ausstellung vom Wintergeflügel;
 7. die Uebernahme der Baukosten für Reparaturen an der Kirche zu St. Georgen und an den geistlichen Gebäuden derselben;
 8. die Genehmigung der Baupläne für den Umbau auf dem Grundstück Fleischerstraße Nr. 22, und die Gewährung einer Terrain-Entschädigung;
 9. die Feststellung der Baupläne für das Grundstück Wellbergweg Nr. 31.
- Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Götting.

Zur allgemeinen politischen Lage.

Europa befindet sich im gegenwärtigen Augenblick wieder einmal in der Lage, daß es gespannt der Entscheidung wartet, die vielleicht schon der nächste Tag bringt. Die Fortsetzung des Waffenstillstandes ins russische Hauptquartier abtreten sollen, darunter den Minister des Auswärtigen selbst, bestimmt; über den Inhalt der Friedensbedingungen, deren Annahme nach Russlands Förderung dem Waffenstillstand vorausgehen soll, verläutet indes noch nichts Bestimmtes. Ausland hat offenbar Grund genug, sich mit der Mitteilung versehen nicht zu weilen. Seine Arme ist ja in unauflöslichen Vorbereitungen begriffen und eine neue russische Expedition würde ihr den Weg nach Konstantinopel bahnen. Die russische Regierung wartet auch ebenso wie die Fortsetzung der russischen Regierung auf dem Wege zum demnächstigen Zusammentritt des englischen Parlamentes annehmen wird. Was bisher über den mutmaßlichen Inhalt der russischen Friedensbedingungen bekannt geworden, klingt zwar ziemlich maßvoll, dürfte aber doch der Fortsetzung so lange sie noch nicht vollständig der Gnade des Siegers preisgegeben am Boden liegt und ihr noch ein Hoffnungsschimmer von London winkt, zu hart dünken. Mit der Aufregung und Noth, die in Konstantinopel durch die zahlreichen Hubschüsse und die entlohenen Flüchtlingsscharen hervorgerufen worden, wächst bezeichnend auch die Kopslosigkeit und der Fanatismus. Es wäre daher nicht zu verwundern, wenn man dort mit dem demütigenden Friedensschluß zauderte, bis die russischen Truppen vor den Thoren der Stadt selbst ständen. In der That läßt der Umstand, daß der Sultan noch jüngst bei einem Erlass an den neuen Großvezier von der Aufrechthaltung der Integrität seines Reiches gesprochen, nicht gerade auf friebefähige Gesinnungen schließen.

Wäre indes der Waffenstillstand in den nächsten Tagen zu Stande kommen oder nicht, so viel scheint doch gewiß, daß das Ende des Krieges nicht allzu lange mehr auf sich warten lassen und daß auch eine vorläufige Fortsetzung des Krieges keine Lösung des Weltfriedens herbeiführen wird. Oesterreich steht nach wie vor fest zu den beiden anderen Kaiserreichen, weil es weiß, daß seine Interessen bei dem bevorstehenden Friedensschluß nicht gefährdet werden. Italien ist durch den Protonotariatsbescheid noch näher an den Drei-Kaiserbund und zumal an die lebende Macht desselben, Deutschland, herangerückt. England aber hat schon angefangen, sich aus der drohenden Stellung, die es bis vor Kurzem eingenommen, zurückzuziehen, da es sich überzeugt hat, daß weder Frankreich noch Italien, überhaupt keine europäische Macht seine Forderungen in Bezug auf die Mitternachts-Ungarn: es hat sogar seine Anzessionsabsichten auf Ägypten abgelehnt. Bei der Stimmung der öffentlichen Meinung in England ist es auch wahrscheinlich, daß das Parlament keine kriegerische, ruffenfeindliche Politik, sondern nur eine billige Berücksichtigung der britischen Interessen verlangen wird. Da diese aber durch die fortgesetzte Vermittlungstätigkeit der deutschen Regierung hindurch verbürgt ist, wie sollte da England noch im Ernst daran denken, sich in einen Krieg zu stürzen?

Auch sonst ist keine Wolke am politischen Himmel vorhanden, welche die Aussicht in die Zukunft ernstlich zu trüben vermöchte. Sind doch die Hoffnungen des Vatikans auf den Umschwung der bisherigen Ordnung der Dinge in Europa durch die Thronbesteigung des Königs Humbert auf ein noch niedrigeres Niveau herabgedrückt worden, als sie in Folge der Siege Russlands und des Umschwungs der Verhältnisse in Frankreich gesunken waren. Das Entgegen-

kommen des Papstes gegen den neuen König von Italien trotz dessen Antipathie gegen die Kirche beweist zudem deutlich genug, daß man sich im Vatikan vortrefflich auf Nachgiebigkeit versteht, sobald man zur Einsicht gelangt, daß man durch offener Widerstand. Wie sollten wir denn bei dieser Lage der Dinge nicht gern unserm Kaiser beistimmen, wenn er in seiner Antwort auf das Neujahrs-Glückwünschschreiben des Berliner Magistrats mit offener Besriedigung die hoch bedeutende Erklärung abgibt, die Nation sei trotz dem Druck der noch bestehenden gewerblichen Störungen von dem Bewußtsein getragen, in der Arbeit zur Förderung ihrer Wohlthat durch die politischen Stürme in anderen Theilen Europas nicht behindert zu sein, und zugleich stark in dem Vertrauen, daß es dem Kaiser und seiner Regierung gelingen werde, jene Stürme auch im weiteren Verlauf fern von ihr zu halten?!

Berlin, 17. Januar. (Wiederholt.) Die Justizkommission des Herrenhauses hat heute bei der zweiten Sitzung des Gesetzentwurfs, betreffend die Errichtung der Ober-Landesgerichte, mit 9 gegen 6 Stimmen Halle a. d. S. statt Naumburg als Sitz des Ober-Landesgerichts für die Provinz Sachsen angenommen.

Die Bewilligung von allerhöchsten Gnadenbescheidungen zu Kirchenbauten aus allgemeinen Staatsfonds ist, nach einem Reskript des Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten vom 21. Dezember v. J., wenn die letzteren auch einzelnen Kirchen zu Gute kommen, doch keine Angelegenheit der evangelischen Landeskirche, vielmehr eine reine Staatssache. Durch das Gesetz vom 21. Juni v. J. über durch die allerhöchste Verordnung vom 5. September v. J. in den Reskriptverhältnissen bezüglich dieses Gegenstandes eine Aenderung nicht eingetreten. Dagegen ist es selbstverständlich, daß Anträge an die Centralanstalt nicht zu bringen sind, bevor nicht auch das Konsistorium, als die kirchenregimentliche Aufsichtsbehörde gehört ist. Auch bleibe es der Regierung unbenommen, bei den Vorberathungen die Berücksichtigung sich, soweit dies zweckdienlich erscheinen könne, der Mitwirkung des Konsistoriums zu bedienen.

Bei dem Minister des Innern hatte ein Regierungs-Präsident beantragt, eine Polizeiverordnung der Regierung aufzugeben, welche die Disziplinargesetzgebung antheil, sich der Ertheilung genereller Dispense von der Polizeistunde zu enthalten.

Der Minister des Innern hat diesem Antrage nicht stattgegeben. Zu einer derartigen Anweisung sei die Regierung ohne Zweifel befugt, und sei ihr eine solche Befugnis auch durch die neuere Gesetzgebung (bergl. § 39 des Zuständigkeitsgesetzes vom 26. Juli 1876) nicht entzogen worden.

Die Nacht der Kaiserin.

Erzählung von M. A. (Nachdruck verboten.)

1.
In dem herrlichen Parke von Sarskoje-Selo, dem berühmten Sommerpalaste der Czarin, der weiten, grünen Ausläufer sieht ein einsames Grabmal, tief versteckt unter uralten Bäumen. Nur fünf Worte bilden die Inschrift desselben, und auch sie sagen es nicht, was derjenige gewesen, dessen irdische Reste diese Marmorplatten an dieser wunderbaren stillen Stelle des Parks umschließen.

„Dem treuesten Freunde seine Kaiserin“
lauten diese Worte, und der, dem sie galten, war Konstantin, der schöne, ritterliche Konstantin, der einzige, der die stolze, thatkräftige und schöne Katharina II. von Rußland nur als Weib, nur um ihrer selbst willen geliebt, dem auch sie mit feiner, aufrichtiger Neigung angehangen.

Als er in der Blüthe der Jahre sein Leben für sie ließ, hatte ihre Liebe ihm dieses Denkmal errichtet, und wenn sie hier eine stille, wehmüthige Stunde der Erinnerung widmete, so war sie nicht mehr die stolze, gebietende Kaiserin, die sich durch eigene Energie zur Beherrscherin eines unermesslichen Reiches emporgeschwungen, sondern das schwache, unglückliche Weib, niedergebückt vom tiefsten Seelen Schmerz um den so heißgeliebten Todten.

Den der Dämmerung eines herrlichen Augustabends stand an Konstantin's Grabmal ein hochgewachsener, schlanker, junger Mann mit schwarzem Lockenhaar und dunkeln, blühenden Augen, dessen vollendet männliche Schönheit durch die glänzende Uniform eines Offiziers vom kaiserlichen Garden noch besonders geboten wurde.

Sinnend betrachtete der junge Offizier das Grabmal und brach dann, wie von einem unübersehbaren Impulse hingeworfen, in die Worte aus:
„Armer Konstantin, theurer, unvergesslicher Freund, so früh mußt Du Dein Grab finden! Und doch, wie bist Du so glücklich; du wirst geliebt und beweint, der schönsten Frau und der angebeteten Kaiserin, wie mußt Du der Tod, den Du für sie gestorben, süß gewesen sein.“

Pflicht brach er ab im Flusse seiner Rede, er hätte hinter sich ein leeres Raufen, wie von einem Kinde, gehört. Sichtlich wandte er sich um und vor ihm stand im vollen Glanze ihrer strahlenden, hinreißenden Schönheit — die Kaiserin! Ein dunkelgrünes Sammetkleid umschloß ihre hohe, tabellose Gestalt, das volle Antlitz mit dem reichen braunen Haar und den großen, gluthellen Augen war von einer leichten Rötze angehaucht, welche den sonst so regelmäßigen, stolzen Zügen einen unaussprechlichen Ausdruck von Mitleid und Hingebung verlieh.

Noch immer stand der junge Offizier sprachlos, als die Kaiserin ihn anredete:
„Sie haben Konstantin geliebt?“
Jetzt erst fand er die Sprache wieder.
„Nicht nur geliebt, Majestät, er war mein Freund, wir haben die Freuden und Leiden des Lebens wie Brüder getheilt, bis wir beide in die Arme eintraten, und er nach Moskau, ich nach Kiew ging. Armer Konstantin, wir haben uns nicht mehr gesehen!“

Im Auge der Kaiserin perlte verstorben eine Thräne, aber sie bewegte schnell ihre wehmüthige Erinnerung und fuhr fort:
„Sie sind Offizier in meiner Garde?“
„Alexander Romanoff, Kapitän im zweiten kaiserlichen Garderegiment.“
„Alexander, wie mein Konstantin,“ flüsterte Katharina leise vor sich hin, dann sagte sie laut:
„Alexander Romanoff, reichen Sie mir Ihren Arm und begleiten Sie mich zum Schlosse!“

Sprachlos vor Ueberaschung und freudigem Schrecken über diese Auszeichnung, stieg der junge Mann einen Augenblick.

„Schnell, Oberst Romanoff, ich befehle es Ihnen,“ sagte die Kaiserin blühenden Auges.
„Majestät,“ flammelte der so plötzlich Beförderte —
„kommen Sie,“ unterbrach ihn die Kaiserin, „nur einem Oberst genügt es, seine Kaiserin zu führen.“

Schweigend reichte er ihr den Arm und sie wandelten durch die schattigen Laubgänge des Parks dem Schlosse zu.

Die Wachen salutirten, als die Kaiserin, deren Gesicht sich jetzt wieder erhoben hatte und deren Züge jetzt mehr die Herrscherin zeigten, mit ihrem Begleiter die breite Marmor-treppe emporstieg, und verwundert schauten sie dem jungen Manne nach, der nur die Uniform eines Gardekapitän's trug und seine Kaiserin am Arme führte.

Im hellerleuchteten Saale herrschte der Hofstaat der Kaiserin der Gebieterin, ein strahlender Kreis von Kavallieren in goldstrotzenden Uniformen, herrliche Frauengestalten, deren Augenglanz mit dem der Diamanten, mit welchen ihre reichen Toiletten gleichsam überfüllt waren, wetteiferte.

Unter den Herren stand besonders eine kräftige, markige Gestalt in der schweren, reichen Uniform eines russischen Feldmarschalls hervor. Die Brust war mit Orden überladen, der Griff des goldenen Degens und die Epaulettes waren auf's Reichste mit den edelsten Steinen besetzt und an einem kleinen blauen Seidenbändchen hing vom Halse ein in Diamanten gefaßtes Miniaturbild der Kaiserin.

Es war Potemkin, der allmächtige Minister und Einsicht Katharinens, der sich vom Fahnenjunker zum Feldmarschall emporgeschwungen, wenn auch nicht durch Verdienst, als vielmehr durch Intrigue, berechnende Schlaueit und am meisten durch die Gunst der Kaiserin. War auch Katharinens Neigung zu ihm längst erloschen, er stand fest, sie konnte ihn nicht entbehren und — fürchtete ihn.

Die Flügelthüren öffneten sich, der Hofstaat stellte sich in Reihen auf, Katharina erschien mit Romanoff.

Der Ausdruck des höchsten Erstaunens zeigte sich auf allen Gesichtern, nur die Selbstbeperrschung der strengsten Etiquette verminderte ein Lautwerden desselben.

Nach allen Seiten hin mit freudiger Herablassung grüßend, schritt Katharina durch die Reihen.

Dann sagte sie, auf ihren Begleiter zeigend:
„Der Oberst Romanoff gehört zu meinen Hofstaate.“
Dann zu Potemkin gewendet, fuhr sie fort:
„Fürst Potemkin, ich habe Erlosch für Ihren verstorbenen Adjutanten, dem Grafen Barjok, gefunden, es ist mein Wunsch, daß Oberst Romanoff Ihnen in Zukunft als Adjutant zur Seite steht.“

Die befehligen Gast- und Schanzwerke würden durch die gedachte Verfügung nicht unmittelbar betroffen. Gegen die, den erbetenen Lebens verlässige Verfügung der Disziplinbehörde blieben den betreffenden Gast- und Schanzwerken die durch das Gesetz normirten Rechtsmittel vielmehr offen, mag die Disziplinbehörde die Verfügung nach eigenem Ermessen oder auf Grund der von der höheren Behörde erteilten Anweisung ausgesprochen haben. Als eine ort- bzw. bezirks-polizeiliche Verordnung im Sinne des Gesetzes vom 11. März 1850 (B. v. S. 84 der Provinzial-Ordnung) sei die bezüglich an die nachgeordneten Polizeibehörden sich wendende Verfügung nicht zu betrachten.

Die Debatte des Abgeordnetenhauses über die Marzipan- Angelegenheit wird im Lande nicht wenig erquicklichen Eindruck hinterlassen. Nach der relativ sachlichen Ausführung des Antragstellers Bachem und der ebenso klaren, als objektiv ruhigen Entgegnung des Ministers Friedenthal war die Rechtsfrage, um welche man diese Episode des Kulturkampfes gruppiert hatte, erschöpft. Alles Folgende war im Wesentlichen nur Wiederholung oder Umschreibung des schon Gehörten, und die seitigen Ausführungen des Schlußredners Windthorst, der sich bis zur Prophezeiung des Unterganges unseres Staates und bis zu der Behauptung verließ, Regierung und Majorität lebten nach dem Augenblick, wo sie mit Kanonen unter ihre katbolischen Wähler dreinfahren könnten, werden im Lande nur den Effekt derselben Heiterkeit haben, von welcher sie im Hause begleitet wurden. Der verehrte Abgeordnete hat den Superlativ deutscher Redeweisen zu oft überschritten, als daß seine von sittlicher Entzweiung getragenen Ausfälle einen anderen Eindruck hervorzubringen vermöchten, als den sich selbst genügender Leidenschaftlichkeit.

Die Redner der freiservativen Partei, von welcher sich die Abgeordneten Graf Betheln und Bernhardt gemeldet hatten, kamen durch die Ungunst des Votums nicht zu Wort. Wir bedauern dies, weil andernfalls vielleicht das gesagt worden wäre, was das Land bei dieser Debatte empfand und was es von seinen Vertretern ausgebrückt zu hören erwarten durfte.

Das Land verlangt nach keiner Veräußerung über die angeblich grobe Verletzung seiner Gesetze, weil es an diesbezügliche nicht glaubt. Hätte irgendwo ein Zweifel darüber bestanden, so hätte die Erklärung des Ministers dieselben befeitigen müssen.

Allgemein aber empfand und empfindet das Land ein tiefes Mißbehagen darüber, daß man

1) den frommen Kindesglauben des Volkes als Agitationsmittel im hierarchischen Parteilampf benutzte, daß man 2) versucht, durch die Behauptung grober Rechtsverletzungen die Wirkung dieses Agitationsmittels über die untern Epochen des Volkes auszuheben und auf den ungeliebten Mittelstand zu übertragen, daß man

3) es wagt ernsthaft in die Debatten einer der ersten Vertretungen des Volkes, welches sich mit gleichem Stolz das Volk der Denker und das Volk der Gottesfürcht nennt, einen Schwindel einzuführen, welcher von echter Vernunft ebenso weit entfernt ist, als von echter Gottesfurcht.

Das empfindet das Volk, und das hätte es von seinen Vertretern hören sollen.

Fürst Bismarck, welchen eine hartnäckige Erklärung 14 Tage an Zimmer und Bett gefesselt hatte, machte erst in diesen Tagen wieder seine erste Ausfahrt. Der Zeitpunkt seiner Rückkehr nach Berlin wird somit ganz von seinem Gesundheitszustand abhängen, und ist zur Zeit völlig unbestimmt.

Wie schon die Franzosen, durch die Erfahrungen des letzten Krieges belehrt, die Vorgänge in Deutschland beobachteten, besonders wenn dieselben mit dem Militärwesen in Verbindung stehen, beweist der an und für sich ja sehr geringfügige Umstand, daß unter den ersten Abonementen auf das neuen Handelsministerium ins Leben gerufene „Eisenbahn-Verordnungsblatt“ sich, wie es heißt, das französische Kriegsministerium befand. Was die französische Armee-Organisation betrifft, so entnehmen wir einem Rückblick, welchen „L'Avenir militaire“ auf das anno 1877 wirft, folgende Stelle: „Die Frage der Militärverwaltung bleibt noch immer in der Schwebe. Man kennt noch nicht die Prinzipien, nach denen die Reorganisation, welche die Armee mit Umgebend erwartet, wirklich erfolgen wird. Projekte und Gegenprojekte folgen sich, aber die Lösung fehlt; es besteht ein Chaos, in dem die Prinzipien durch persönliche Interessen überflutet werden. Und doch bedarf es nur des Studiums der Kriege des laufenden Jahrhunderts und der Institutionen der Nachbarstaaten, um zu erkennen, welches System den Vorrang verdient. Dennoch ist das Jahr 1877 mehr begünstigt worden als sein Vorgänger. Im Jahre 1876 war nichts geschehen, während das abge-

Potemkin biß sich auf die Lippen, er küßte den Stiel der Kaiserin, die ihm den neuen Gürtel in seine feste Umgebung drängte.

„Aber, meine Herren und Damen!“ sagte jetzt wieder die Kaiserin, „Aber, Oberst Romanoff, machen Sie sich mit Ihrer neuen Stellung vertraut und erlassen Sie mir morgen früh Bericht, wie es Ihnen gefällt.“

Mit einer leichten Neigung des Hauptes und einer Handbewegung verabschiedete Katharina die Versammlung und verließ, von den diensttuenden Hofdamen gefolgt, durch die Seitenpforten.

Romanoff, der sich noch immer nicht zu fassen wußte, war froh, als er von Potemkin mit einer hülfen Verbenzung entlassen wurde und den Saal verlassen konnte.

Der Fürst sandte ihn einen finstern, eigenhändig stehenden Blick nach und murmelte vor sich hin:

„Ich durchschneide Dich, Katharina, bei Kanstoh habe ich's nicht finden können, aber bei diesem Spielzeug werde ich's, Potemkin läßt sich nicht trögen.“

(Fortsetzung folgt.)

laufsene Jahr den Abschluß des Gesetzes über den Hospitaldienst der Armee und des Gesetzes über die militärischen Requisitionen gebracht. Das erste ist nicht vollkommen, aber es begünstigt die Mobilmachung des für die Feldtruppen notwendigen Sanitätskorps und versteht das Sanitätspersonal in eine günstige Lage zur Funktionierung in Friedenszeit. Das zweite Gesetz hat das heilsame Prinzip aufgestellt, daß im Falle nationaler Gefahr Alles: Mannschaften, Pferde, Sachen, zur Verfügung der Militärbehörde steht. Es bleiben noch die Arbeiten bezüglich des Materials zu erwähnen. Diese sind mit Eifer fortgesetzt worden. Das Material der Artillerie ist definitiv festgelegt und wird eben so wie die Handfeuerwaffe so schnell als möglich gefertigt, während man die noch brauchbaren Waffen der Artillerie und Infanterie umändert. Die neuen Befestigungen schreiten rüstig vorwärts, aber das gesamte Netz von Forts und befestigten Lagern, das im Prinzip angenommen worden und das mancher ernste Männer als zu ausgebeutet betrachtet, ist noch nicht vollendet. Zum Schluß wäre es ungerath, nicht anzuerkennen, daß im abgelaufenen Jahre Fortschritte gemacht worden sind, aber eben so fehlerhaft wäre es, zu behaupten, daß nicht mehr und nicht Besseres hätte geschehen können.“

London, 17. Januar. Der auf die auswärtige Politik bezügliche Passus der Thronrede lautet: „Ich habe für geeignet erachtet, Sie vor der gewöhnlichen Periode zu versammeln, damit Sie von meinen Bestrebungen, den Krieg im Orient zu beendigen, inerradirt werden, und damit ich den Rath und die Unterstützung des Parlamentes in der gegenwärtigen Lage der öffentlichen Angelegenheiten erhalten kann. Es ist Ihnen bekannt, daß, nachdem ich erfolglos bemüht gewesen bin, den Krieg abzuwenden, ich meine Absicht erklärt habe, die Neutralität in einem Konflikt zu beobachten, — den ich bedauere, den zu verhindern mir aber nicht gelang, — so lange die Interessen meines Reiches, wie sie von meiner Regierung bestimmt wurden, nicht bedroht werden würden. Gleichzeitig drückte ich meinen ernstlichen Wunsch aus, jede Gelegenheit zu benutzen, um die friedliche Lösung der zwischen den Kriegführenden obwaltenden Fragen zu fördern. Die von den russischen Waffen in Europa sowohl, wie in Asien erreichte Erfolge überzeugten die Fürte, daß sie bestrebt sein würden, die Feindseligkeiten zu Ende zu bringen, die ihren Untertanen große Leiden verursachten. Die Regierung des Sultans richtete daher an die neutralen Mächte als Theilnehmer an den auf das stürkliche Reich bezüglichen Verträgen einen Appell an deren gute Dienste. Es schien jedoch der Majorität der so anzuersenden Mächte nicht, daß sie der Aufforderung nachzugeben nachkommen könnten, und sie theilten diese Ansicht der Fürte mit. Die Fürte beschloß hierauf einen separaten Appell an meine Regierung und ich willigte sofort ein, bei dem Kaiser von Rußland anzufragen ob er Friedensverhandlungen erwägen wolle. Der Kaiser drückte den ernstlichen Wunsch nach Frieden aus und erklärte gleichzeitig seine Ansicht hinsichtlich des zur Erreichung desselben einschlagenden Weges. Ueber diesen Gegenstand haben zwischen den Regierungen Rußlands und der Fürte durch meine guten Dienste Kommunikationen stattgefunden und ich hoffe ernstlich, daß sie zu einer friedlichen Lösung der streitigen Punkte und zur Beendigung des Krieges führen mögen. Meinerseits sollen keine Bemühungen fehlen, jenes Ergebnis zu fördern. Bisher hat, soweit der Krieg verlaufen ist, keiner der Kriegführenden die Bedingungen verlegt, auf welchen meine Neutralität begründet ist, und ich glaube gern, daß beide Parteien sie zu respektiren wünschen, so weit es in ihrer Macht sein wird. So lange diese Bedingungen nicht verlegt werden, will meine Haltung fortwährend dieselbe zu sein. Allein ich kann mir nicht verhehlen, daß, falls die Feindseligkeiten unglücklicher Weise verlängert würden, irgend ein unerwartetes Ereigniß es mir auferlegen dürfte, Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Solche Maßregeln könnten ohne genügende Vorbereitung nicht wirksam getroffen werden, und ich hoffe auf die Freigebigkeit des Parlamentes, um die Mittel, die für jenen Zweck notwendig sein dürften, zu bewilligen. Die Dokumente über diesen Gegenstand werden Ihnen unverweilt vorgelegt. Meine Beziehungen mit allen fremden Mächten sind fortwährend freundlich.“

Die Thronrede erwähnt im Uebrigen, daß die Hungersnot in Indien als fast beendigt anzusehen sei; es sei eine Uebersicht angeordnet, um Mittel zu finden, durch welche eine Wiederholung dieser Gefahr abgemindert werden könnte. Die jüngsten Vorgänge in Süd-Afrika hätten einige Bedauernis erregt, die dort stehenden Truppen seien verständig worden, und dürfe man eine baldige friedliche Lösung dieser Frage erhoffen. Die in der Thronrede angekündigten Vorlagen, unter denen sich eine Bill gegen die Kinderpeest befindet, sind fast ausschließlich von nur lokaler Bedeutung.

London, 16. Januar. Heute Abend hat in Exeter Hall ein großes Arbeitermeeting unter dem Vorhänge von Wandella stattgefunden, in welcher gegen jede Theilnahme Englands an dem Kriege Protest erhoben wurde. Wandella sprach sehr energisch zu Gunsten des Friedens, indem er die jüngsten Erklärungen Lord Carnarons billigte und hervorhob, das größte Interesse Englands sei die Aufrechterhaltung des Friedens. England habe der russischen Regierung seine Interessen bezeichnet und letztere habe erklärt, daß sie dieselben respektiren werde. Wenn die russische Regierung es wagen sollte, sie zu verletzen, so würde England hart genug und bereit sein, sie zu verteidigen. Wandella sprach weiter sein Bedauern über die Krankheit Lord Derby's aus und griff Lord Beaconsfield an. Gomer, der Bruder Cranwilles, führte aus, er glaube, Trost und Northcote wären nicht im Amte bleiben, wenn eine kriegerische Politik adoptirt würde. Gomer erinnerte schließlich daran, daß Rußland innerhalb 130 Jahren 1,340,000 Quadratmeilen Landes mit 14 Mill. Einwohnern ameltirt habe, während England 2 Millionen Quadratmeilen Landes mit 260 Millionen Einwohnern

ameltirt habe. Es wurden mehrere Resolutionen zu Gunsten der Aufrechterhaltung des Friedens einstimmig angenommen.

London, 17. Januar. Ein von Lord Strathford de Redcliffe heute verlesener Brief, welcher die orientalische Neutralität behandelt, rath England zu einer wachsamem Neutralität, bis die russischen Friedensbedingungen bekannt seien, er sei der Ansicht, daß Rußland die vertragsmäßigen Verpflichtungen respektiren werde.

Petersburg, 17. Januar. In dem bereits gemeldeten Artikel der „Agence générale Russe“ über die augenblickliche Lage heißt es am Schluß: „Einen Frieden, welcher die Interessen Rußlands gegen eine Erneuerung des Krieges schützt, muß Rußland, wie dies dem Völkerrechte, dem Personum und der Billigkeit entspricht, direkt schließen unter Wahrung der Interessen der angrenzenden Staaten und der Interessen der übrigen Mächte, insbesondere derjenigen Englands, welches hauptsächlich dabei interessiert ist, daß keine Veränderung des Standes der Dinge im Orient seinem Wege nach Indien oder seinem Einflusse im Orient Eintrag thue. Obwohl die Fürte sich aus freien Stücken aus dem Konzert der europäischen Mächte zurückgezogen hat, und obwohl sie die übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllt hat, für welche ihr gewisse Vortheile gewährt wurden, so werde doch eine zu Stande gekommene Bräunlicher-Konvention Gegenstand eines Kongresses werden und alsdann definitiv in die internationalen Verträge übergehen können. Da diese Frage so einfacher Art sei, so würde ein Mißverständnis zwischen nur aus Mißtrauen oder überreizter Eigenliebe hervorgerufen können. Jedes Mißtrauen könne befeitigt werden, wenn die darüber gegebenen Erklärungen eben so offen acceptirt werden, als sie loyal erteilt sind.“

Sier am Tage der englischen Parlamentsöffnung eingegangene londoner Telegramme melden, Deßerreich und England hätten Rußland lungedogen, sie würden ohne ihre zustimmende Erklärung geschlossenen Frieden zwischen Rußland und der Fürte nicht anerkennen. Derartige Erklärungen liegen hier nicht vor. England hat sich bei den Verhandlungen, die zu der Wahl geführt haben, das türkische Unterhändler sich mit dem Wassenstillstandsgebieth nach dem russischen Hauptquartier begeben haben, nochmals vertheidigt, daß Rußland die präcisierte Interessensphäre Großbritanniens voll respektirt und behält sich seine Mitwirkung bei der Abänderung der internationalen Verträge vor. Deßerreich äußert sich jetzt wie in den verschiedenen Epochen seinen besonders freundschaftlichen und guten Beziehungen gemäß; die Vertretung seines Gesichtspunktes ist dieselbe, die in seiner Antwort auf das Eruchen der Fürte und Dawyidschewitz bei der Mächte niedergelegt war.

Konstantinopel, 16. Januar. Die türkischen Journale haben die Anweisung erhalten, in Bezug auf Rußland eine gemäßigtere Sprache zu führen. — Die türkischen Unterhändler, Serwer und Ramly Pajsha, sind heute in Adrianopel eingetroffen, werden von da bis Saraburni nach die Eisenbahn benutzen und sobald die Reise zu Wagen nach Skanjanly fortsetzen, wo dieselben am Sonntag oder Sonntag eintreffen dürften. Dem gegenüber geht hier indeß auch das Gerücht, daß die türkischen Bevollmächtigten in Adrianopel die Aeußerungen im englischen Parlament abwarten wollten, bevor sie ihre Reise weiter fortsetzen.

Der Krieg.

Petersburg, 17. Januar. Aus Schiffs sind drei offizielle Telegramme vom 14. d. W. eingegangen. Das erste meldet: „Trotz ehten Winterwetters ist die Gesundheit der Truppen befriedigend, die Zahl der genommenen Gefangenen übersteigt 70. Das türkische Korps auf Schiffs wurde von Russ Pajshas befestigt; außer diesen wurden noch 3 Pajshas, 280 Offiziere und 25,000 Mann gefangen. Auch 7 Bapnen wurden erbeutet. Unter Verlust betragt außer 2 Generalen, 1 Oberst, 1 Oberlieutenant, 1 Flügeladjutant, die verwundet wurden, 19 todt, 116 verumtete Offiziere, 1103 todt und 4246 verumtete Soldaten, im Ganzen 5464 Mann. Die zweite Depeche lautet: General Karoff meldet, die Türken hätten die befestigten Stellungen bei Kossiga Kliffura verlassen und sich gegen Kopywiska zurückgezogen. Von dort seien dieselben am 10. c. durch das Detachement des Grafen Komaroffsky verdrängt worden, eine große Anzahl Türken sei getödtet, 26 Mann gefangen. Die Zahl der am 9. von uns genommenen Trophäen ist noch nicht definitiv bekannt, gezählt sind aber bereits 81 Gefänge, von denen 2 durch Fürst Misch, 25 durch General Ebeloff genommen, 54 auf Schiffs erbeutet wurden. Unter letzteren befinden sich 18 Mäpfer. Die Zahl der erbeuteten Fahnen ist noch nicht bekannt. Die dritte Depeche meldet: General Wolminoff hat am 11. Januar nach hartnäckigem Kampfe Samaloff eingenommen. Wir hatten 1 Offizier todt, 1 Offizier verwundet, 22 Soldaten todt, 137 verwundet. Am nämlichen Tage befehlte die Vorhut der Abtheilung des Grafen Schwallow das letzte natürliche Hindernis auf der Straße von Schiman nach Zatarbolarschil, die Trojanspforte. Die Kavallerieabtheilung des Grafen Debalinen befehlte Wetrenno, 16 Werst von Zatarbolarschil und rückte am 12. Januar gegen diesen Punkt vor.“

Offizielles Telegramm aus Schiffs vom 15. Januar: Gestern befehlte unser Vortrab das von den türkischen Bewohnern und Truppen verlassene und angezündete Jenisagra.

Aus Halle und Umgegend.

In der gestrigen allgemeinen Versammlung der Mitglieder des „Vaplervereins der vereinigten Liberalen“ wurde die gelegte Rechnung dechargirt und der bisherige Vorstand wiedergewählt. Außer der Besprechung der Landtagsverhandlungen wurde die Wichtigkeit der Verlegung des Oberlandesgerichts nach Halle für die ganze Provinz betont und erörtert. Ueber die von 2 Mitgliedern angeregte Frage, ob der Verein sich auch mit kommunalen, nicht nur mit politischen Angelegenheiten beschäftigen dürfe, wird in einer späteren Versammlung debattirt werden. Vorläufig haben man dem Verein auf Grund seiner Statuten, die eine Be-

schäftigung machen, den
Hal
teute hie
der Hand
Stadtrath
fabrikbes
Kreid, A
meinen
Polstsch
fabrikbes
Die
handes
Stadtrath
um Stell
erklären
Es
kom m i
der hiesi
Der
nachgung
nordwärts
Vortrag.
beutlich
24. d. M
in dem
tamme J
minische
Frage, i
zur Genf
für oppo
sion zu
zutreten.
Nac
Eats
fende Ju
von 9 %
heberolle
hellen, a
mitgütheit
Der
tags dem
diesbüch
Einführun
Rezerent
unterzog
der vorb
schlag ge
vom fleu
schiff ge
zu dem
zu der
ernachge
Einmal
einzelnen
Rezerent
wies, da
Geschäft
schiff fleu
den, ge
gestamm
verhäftn
schlagum
andere
lästigen
verträdi
Eingang
tugend
nur hat
das bef
geschäfts
wider J
fleuer!
Der
renten
daß sie
läst er
vorgetr
des beu
treffend
industri
herr W
die B
Beit
nif der
der ein
vor, b
stande
gen zu
vorlege
A
schlep
ange l
Aufme
Anspru
chung
zu Me
erklären

schäftigung mit allen städtischen Angelegenheiten zur Aufgabe machen, dieses Recht einräumen zu müssen.
— Den 18. Januar 1878, 7 Uhr Morgens
Barometer: 28" 2,7"
Thermometer: + 0,0
Wind: O.

Handelskammer zu Halle a/S.

Halle, den 11. Januar 1878. — Nach Eröffnung der heute hier stattgefundenen ersten diesjährigen Plenarsitzung der Handelskammer begrüßte der bisherige Vorsitzende, Herr Stadtrat Werber, die wiedergewählten Mitglieder, die Herren Fabrikbesitzer Ernst, Mühlbesitzer Jung, Kommerzienrat Wieser, Banquier Stedner in Halle, Herrn Kaufmann Barantzen in Naumburg, Herrn Oberamtmann Spielberg in Balthitz bei Gisleben, und das neugewählte Mitglied, Herrn Fabrikbesitzer Knabe in Freyburg a/L.

Die Versammlung schritt hierauf zur Wahl des Vorstandes für das laufende Jahr und wurden die Herren Stadtrat Werber zum Vorsitzenden, Herr Banquier Werthe zum Stellvertreter einstimmig wiedergewählt. Die Gewählten erklärten sich bereit, die Wahl anzunehmen.

Es folgte die Konstituierung der ständigen Kommissionen, welche keine wesentliche Veränderung von der bisherigen Zusammenlegung ergab.

Der Vorsitzende brachte hierauf die seit der letzten Plenarsitzung eingegangenen, durch die verschiedenen Kommissionen vorbereiteten und zum Teil erledigten Angelegenheiten zum Vortrag. Die Einladung des Vereins zur Reform des deutschen Kreditwesens zur Befugnisung einer auf den 24. d. Mts. in Frankfurt a/M. anberaumten Konferenz wurde mit dem Einverständnis beschlossen, daß die Handelskammer den Vereinen des Vereins zwar den besten Erfolg wünsche, jedoch zur Stärkung ihres Standpunktes in der Frage, den sie in ihren Jahresberichten und Rundzügen zur Genüge erörtert habe, die Befugnisung der Konferenz nicht für opportun erachte; sie beglückte sich aber, den in Frankfurt a/M. zu stattfindenden Entschliessungen ihrerseits eontert beizutreten.

Nach eingehender Berathung des pro 1878 aufgestellten Etats der Handelskammer wurde beschlossen, für das laufende Jahr einen Zuschlag zu der Gemeindesteuer von Handel von 9% (also 9 Pf. von der Markt) auszufahren, die Geborenen demgemäß anzufertigen, den Etat definitiv festzustellen, öffentlich bekannt zu machen und der königl. Regierung mitzutheilen.

Der vom bleibenden Ausschuss des deutschen Handelsklubs der Handelskammern zur Prüfung und demnächstigen diesbezüglichen Aeußerung empfohlene Gesetzentwurf wegen Einführung von Reichssteuern wurde durch den Referenten, Herrn Banquier Stedner, einer eingehenden Kritik unterzogen, deren Endergebnis war, daß der Referent namens der vorberatenden Kommission, der Versammlung anheimgab, sich mit größter Entschiedenheit gegen die meisten der in Vorschlag gebrachten Steuern erklären zu wollen, welche selbst vom steuerfälligen Gesichtspunkte zu verwerfen seien, da sie dem Reich eine unübersichtliche, schwer berechenbare, jedenfalls für den außerordentlichen, für den gesammten Verkehr daraus erschwärzten Belastung in gar keinem Verhältnis stehende Einnahme in Aussicht stellten. Die große Unklarheit in den einzelnen Bestimmungen des Gesetzentwurfs wurde vom Referenten besonders hervorgehoben, der u. A. darauf hinwies, daß auf Grund dieser Bestimmungen ein und dasselbe Geschäft in seinen verschiedenen Phasen wiederholt und mehrfach stempelsteuerpflichtig sein würde. Ein Reich, wie das deutsche, müsse aber seine Mühen mit leichteren u. i. den gesammten Verkehr weniger belastenden und daher weniger verhassten Mitteln ausgleichen können, als mit der vorgeschlagenen Befreiung von Lombard-Darlehen, Schlussnoten, Rechnungen, Quittungen u. s. w. Es dürften sich wohl noch andere Objekte finden, deren Befreiung bei einem faum lässigen Steuererhebungsmodus aus einem erheblichen Ertrag vertrieben. Da dies zu erreichen sei durch Erhöhung von Eingangsabgaben oder schlimmsten Falls durch Erhöhung irgend einer direkten Steuer, das sei hier nicht zu erörtern, nur habe Referent in öffentlichen und geschäftlichen Kreisen das beständige hören: Wieder eine solche Erhöhung als die geschäftliche, unabweisbar, infolgedessen und dabei in vielen Fällen die Steuerpflicht in Zweifel stellende Quittungssteuer!

Die Versammlung stimmte den Ausführungen des Referenten im Großen und Ganzen bei mit der Modifikation, daß sie sich gegen den ganzen Gesetzentwurf in seiner Totalität erklärte. — Dieser Beschluß soll unter Mithilfe des vorzutragenden motivirenden Referats dem bleibenden Ausschuss der deutschen Handelsklubs zur Kenntnis gebracht werden.

Ueber den nächsten Gegenstand der Tagesordnung, betreffend den Einfluß der Befähigungsarbeit auf die Privatindustrie, referirte der Vorsitzende der Gewerbekommission, Herr Lande-Merseburg, indem er die bisher zur Konstituierung der bezüglichen städtischen Verhältnisse im diesseitigen Bezirk seitens der Kommission gemachten Schritte zur Kenntnis der Versammlung brachte. Da für die Verantwortung der einzelnen gestellten Fragen vom deutschen Handelsklube eine längere Frist gewährt worden ist, so bezieht sich Referent vor, behufs ausführlicher, korrekter Behandlung des Gegenstandes noch weitere Ermittlungen anzustellen und Berathungen zu pflegen, deren Resultat er der Handelskammer s. Z. vorlegen würde.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung, die Ketten-schleppschiffahrt auf der Saale und die Kanalangelegenheit, referirte Herr Ernst-Halle, nahm die Aufmerksamkeit der Versammlung in hervorragender Weise in Anspruch. Veranlassung dazu, den Gegenstand zur Berührung zu bringen, hatte ein Reskript der königl. Regierung zu Merseburg an die Handelskammer gegeben, welches folgenden Wortlaut hat:

„Merseburg, d. 20. Dezember 1877.

Der Herr Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat auf unsern Antrag, die für die Einführung der Ketten-schleppschiffahrt auf der Saale bis Halle aufwärts, nöthigen Vorarbeiten zur Erweiterung der Schleusen etc. zu genehmigen, darauf hinzugehen, daß er neben den Ausweisen für den bisherigen Schiffsverkehr vor allen Dingen über die Wirkung einer solchen Verbesserung und Hebung des Schiffsverkehrs in Kenntnis gesetzt werde, welche man im hiesigen Bezirke von einer solchen Einrichtung erhoffe. Wir waren nun der Ansicht, daß, wenn die Schleusen von Galbe bis incl. Wettin der Art umgebaut, oder neben den alten neu eingerichtet werden, so daß sie etwa 8 Schiffe incl. Ketten-schiff aufnehmen und binnen 1/2 — 3/4 Stunde durchschleusen können, die Ketten-schleppschiffahrt mit Vortheil bis Trotha und von da mittelst Dampfes bis Halle eingeführt und betrieben werden kann. Wir glauben auch mit der Einführung dieses Betriebes eine größere Sicherheit im Schiffsverkehr herbeizuführen, welche geeignet sein dürfte, den gesammten Verkehr erheblich zu steigern. Die Handelskammer würde uns nun sehr verpflichtet, wenn Dieselbe uns über Ihre Ansicht von der zu erwartenden Wirkung der Ketten-schleppschiffahrt auf der Saale, wenn möglich, unter Angabe der betreffenden Industriezweige, Mithilfeung dabiligst zukommen lassen wollte.

Königliche Regierung,
Abtheilung des Innern.
gez. v. Wittich.“

Nach Verlesung dieses Schriftstücks gab Referent einen Ueberblick über die Entwicklung der Saal-schiffahrt seit 1865, aus welchem hervorging, daß allerdings bei einigen Artikeln, so namentlich bei Kaufmanns-Gütern, landwirtschaftlichen Produkten und Fabrikaten, Dingenstoffen, Metallen und Metallwaaren, Holz und Kohlen ein Zurückgehen in der Anzahl der die Schleufe bei Galbe a/S. passirten beladene Rähne zu constatiren ist.

Dem während im Jahre 1865 (weiter zurück hätte Referent sich keine Unterlage verschaffen können) 160 mit Kaufmannsgütern beladene Rähne, 334 mit landwirtschaftlichen Produkten und Fabrikaten, 91 mit Dingenstoffen, 46 mit Metallen und Metallwaaren, 629 mit Holz und Kohlen beladene Rähne die Galbener Schleufe zu Thal passirten, war der Verkehr im Jahre 1876 ein wesentlich geringerer und zwar passirten die Galbener Schleufe in diesem Jahre 66 mit Kaufmanns-Gütern, 178 mit landwirtschaftlichen Produkten und Fabrikaten, 40 mit Dingenstoffen, 13 mit Metallen und Metallwaaren, 174 mit Holz und Kohlen beladene Rähne. Es ergibt dies also einen geringeren Verkehr von 94 Rahn-ladungen bei Kaufmanns-Gütern, 156 Rahn-ladungen bei landwirtschaftlichen Produkten und Fabrikaten, 51 Rahn-ladungen Dingenstoffe, 33 Rahn-ladungen bei Metallen und Metallwaaren und 455 Rahn-ladungen bei Holz und Kohlen. Im Ganzen passirten die Galbener Schleufe zu Berg und Thal im Jahre 1865 654 leere und 2182 beladene Rähne, im Jahre 1876 dagegen 1232 leere und 1924 beladene Rähne; ein Beweis, daß die Einfuhr des Saalegebietes eine wesentlich größere als die Einfuhr gewesen und daß dies Gebiet ein reiches und exportfähiges zu nennen ist. Dagegen konnte Referent eine entsprechende Zunahme bei mit Mineralien beladenen Rähnen nachweisen (1865: 875 Rähne, 1876: 1394 Rähne), welche den Beweis liefern, daß wenigstens dieser einen Reichthum unseres Saalebezirks repräsentirende Artikel der Schiffahrt zur Beförderung verblieben ist; während bei anderen Artikeln die Konkurrenz der Eisenbahnen erfolgreich aufzutreten vermocht habe. Referent ist vor Anfrucht, daß diese Konkurrenz bei solchen Rohprodukten, wie den hier in Betracht kommenden, auf welche die Schiffahrt in erster Linie angewiesen ist, keine schaden sein könne; sie hat es bewirkt, daß die Eisenbahnen, um sich den Transport dieser Waaren-Artikel zu sichern, hvo. der Schiffahrt zu entsagen, ihre Tarife so weit herunter gesetzt hatten, daß sie, um den daraus entstehenden Ausfall in der Einnahme zu decken, zu der vielverhassten allgemeinen 20% Tarifierhöhung zu schreiten sich veranlaßt haben. Eine Folge dieser Konkurrenz mag auch die Erschaffung der so viel beklagten und leider auch heute noch bestehenden sogenannten Differenztarife sein.

Die Schiffahrt aber und speziell die uns zunächst interessirende Saaleschiffahrt werde die Konkurrenz dennoch wieder siegreich aufnehmen können, wenn sie in den Stand gesetzt würde, bei mäßigen Frachttarifen eine prompte Lieferung zu garantiren, denn die Direktion der Dampfschiffahrts-Gesellschaft auf der Ober-Elbe spricht sich über Schiffbarkeit der Saale in einem an die königl. Regierung in Merseburg gerichteten Gutachten dahin aus:

„Die Saale sei eine so schöne Schiffahrtsstraße, daß der Laie sich wundern müsse, warum der Verkehr auf derselben ein so geringer ist; die Frage erkläre sich jedoch zur Genüge durch den Umstand, daß die Saale in ihrem gegenwärtigen Zustand eine weitere Ausbildung der Schiffahrt und eine Steigerung ihrer Leistung nicht zulasse. Wenn sie jedoch unter Berücksichtigung der Fortschritte im Schiffbau ausgebaut und von allen Hindernissen befreit werden würde, so würde sie nahezu den Vortheil eines Kanals bieten, ohne jedoch ein so großes Anlagekapital in Anspruch genommen zu haben, wie dieser.“

Auf dieses Ziel müßten sich die bezüglichen Bestimmungen der Interessenten konzentriren. Eine sichere und schnelle Beförderung werde erst durch die Ketten-schleppschiffahrt ermöglicht. Denn heute sei bei den Schiffen die vor Jahren geübte Furcht vor Vernichtung der Kette nicht mehr vorhanden, sondern sie fast geradezu in das Gegentheil umgeschlagen. (Redner illustriert dies näher an den neuerdings veröffentlichten Erfolgen in der fortschreitenden Entwicklung der Ketten-schleppschiffahrt auf der Ober-Elbe.) Daher müsse der Plan, die gegenwärtig nur bei Galbe reichende Kette bis Halle zu legen, auf's Kräftigste unterstützt werden, denn „wo Wasser zur See gelassen, ohne Kosten getragen zu haben,

da ist ein voll-wirtschaftlicher Fehler gemacht worden.“ (Wiggers.)

Die herzoglich anhaltische Regierung habe sich dem Projekte, die Kette bis Bernburg zu legen, sehr entgegenkommend gezeigt und sei es mit Freuden zu begrüßen, daß nun auch die preussische Regierung der Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit zuwendet. Desgleichen sei von der Direktion der Ketten-schleppschiffahrt der Oberelbe zu Dresden der Handelskammer gegenüber die Geneigtheit zu erkennen gegeben, dem Projekte näher zu treten. Es sei somit mit allen Kräften für dessen Realisirung einzutreten. Zunächst würden allerdings die betreffenden Regierungen den Anforderungen, welche an die Fahrtrasse der Saale zur Einrichtung der Ketten-schiffahrt von sachverständiger Seite gestellt werden, entsprechen müssen. Es handele sich aber bei den für die Saaleregulirung nothwendig werdenden Aufwendungen um die Förderung eines so vorwiegend öffentlichen Interesses, daß die Inanspruchnahme der Regierungen wohl gerechtfertigt erscheine. Andererseits sei es aber die Pflicht der Rächstinteressirten, den Beweis zu erbringen, daß sie für den Zweck einer Hebung der darniederliegenden Saaleschiffahrt Opfer zu bringen bereit sind. Dazu biete sich grade jetzt eine sehr günstige Gelegenheit. Delegirte der Handelskammer haben bekanntlich auf Einladung des Herrn Regierungs-Präsidenten am 30. November v. J. in Merseburg einer Konferenz zur Berathung der Projekte eines Ober-Saale-Kanals beigewohnt. Das Ergebnis der Konferenz sei gewesen, daß die Vertreter von Leipzig ca. 7000 M., diejenigen von Halle 3000 M. für die nothwendigen Vorarbeiten zweier bezüglicher Kanal-Projekte auszubringen unternommen haben. Es hände freilich dahin, ob diese Vorarbeiten wirklich zur Herstellung eines Ober-Saale-Kanals führen würden; trotzdem dürfe man aber nichts unversucht lassen, um die geplante Verbindung Leipzigs mit der Saale, sei es bei Dürrenberg, sei es bei Beesen, zu fördern, welche einen unbefriedigbaren Augen für die Saaleschiffahrt bringen und die Nothwendigkeit einer Saaleregulirung für Einrichtung der Ketten-schiffahrt evident nachweisen würde. Es sei mithin kurzfristig, den Vortheil eines solchen Kanals nur Leipzig allein zuzusprechen zu wollen; vielmehr liege es im eigenen Interesse der nächstbetheiligten Saaleortschaften, die Kosten zu den erwähnten Vorarbeiten und zwar möglichst rasch aufzubringen. Die Handelskammer habe sich deshalb an verschiedene bedeutendere Interessenten per Circular gewandt und eine Subskription zu dem gedachten Zweck eröffnet. Es seien auch schon namhafte Beiträge gesendet, doch sei der vorgezeichnete Betrag von 3000 M. noch nicht aufgebracht. Es könne den Interessenten nicht warm genug ans Herz gelegt werden, das ihnen angebotene, im Vergleich zu dem angestrebten großen Ziele der Verkehrshebung wirklich verhältnißmäßig kleine Opfer willig bringen und ihre Opferwilligkeit durch möglichst baldige Zeichnung von Beiträgen bezeugen zu wollen. Leipzig, welches für die Vorarbeiten zu dem, den wollen. Leipzig, welches für die Vorarbeiten zu dem, den wollen. Leipzig, welches für die Vorarbeiten zu dem, den wollen.

Die Versammlung beschloß, das Reskript der königlichen Regierung im Sinne der vom Herrn Referenten gemachten Ausführung beantwortet und den Magistraten von Halle, Alesleben und Wettin anheim zu geben, sich im gleichen Sinne äußern zu wollen.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 17. Januar.
Aufgehoben: Der Handarbeiter L. Grefler und D. G. gesch. Grefler, Giebichenstein. — Der Schiffsteher A. Dietrich, Halle, und C. G. verm. Schmidt, Giebichenstein. — Der Schuhmachermeister G. E. Regel und H. verm. Ziller, Weißenfels.
Geboren: Dem Schmid J. Götliche ein S., Barfüßerstraße 11. — Dem Kupfermeister A. Penne ein T., Oberglauch 32. — Dem Drechsler B. Bräuning eine T., Karlstraße 3.
Gestorben: Eine ungel. S., todgeboren Neustadt 4.

S.-Acad. Sonnabend 1/3 U. Orchester, 4 Uhr Chor u. Orchester Volksschule.

Bürgerverein für städt. Interessen.

Sonnabend 8 Uhr Abends Sitzung im „Reichstauzer“.

Wetterbericht vom 17. Januar.

Im Nordwesten ist das Barometer wieder rasch gestiegen, das Minimum von der Nordsee ist nach Polen fortgeschritten u. b. bedingt auf seiner Westseite stürmischen Nordwestwind in Central-Deutschland, auf seiner Nordseite schwache östliche Winde auf der Ostsee. Unruhiges Wetter mit starken Winden und Niederschlägen herrichte gestern und in der Nacht vom Samstag bis zu den Alpen. In England ist die Witterung ruhig und heiter. Die Temperatur hat fast überall abgenommen, im Süden ist ziemlich starker Frost eingetreten.

Jedermann weiß, wie viel Fäulen, Bakillen und sonstige Midelemente man in Gefäßwässern, bei Bakterien oder zur Heilung der Brandwunden anwendet. Die neue Heilmethode dieser Krankheiten durch die Gupo'schen Theerpräparate kommt nicht höher als 10-20 Pfennige täglich zu stehen. Man nimmt zu jeder Mahlzeit 2 oder 3 Kapellen und häufig macht sich eine große Bänderung schon nach den ersten Dosen bemerklich.

Zur Vermeidung der zahlreichen Nachschümpfen ist darauf zu achten, daß die Präparate die Unterschrift des Herrn Gupo in dreifarbigen Drucke enthält.
Depôts: in den meisten Apotheken; in Halle bei G. Söhnle, in groß.



Kochbücher
von Davidis, Schreiber u. A.,
eica gebund u. billig bei
M. Köstler, Poststraße 10.

Rundschrift-Anleitung
und Federn, Kurrentschrift-Federn
bei **M. Köstler, Poststr. 10.**

Der Vortheil des
**Aechten Liebig'schen
Backmehls**
liegt in der Feinheit des Mehles, der
reinen Bereitungsmethode aller Backereien,
und des höchst seltenen Weizens
dieser Art.
Niederlagen in allen feinen Deli-
kates-, Droguen- u. Materialwaaren-
Geschäften.

Fleisch-Verkauf.
Sonabend den 19. Januar Schweine-
und Hammelfleisch, a H. 50 3.
Verkaufsstelle im Gasthof zum „Schwan.“

**Neuditz-Weipziger
Brodniederlage**
alter Markt 33
empfeilt reines Roggenbrod zu jetzt sehr
billigen Preise.
Markttag: Stand Marktkirche.

F. A. Pax.
Frische hausgeschlachte Bratwurst,
Nothwurst, Schwartenwurst und seine
Sätze empfiehlt
G. Friedrich, Bürgasse 10.
Zürliches zunderiges Pflanzenmehl,
a H. 30 3, Gänschäpfelweizen in Keulen,
a H. 60 3, Delikate Senfgarten, a H. 15 3,
Apfelsinen, a H. 35 3
C. Müller Nachf.

Sauerkohl
und guttoshende Hülsenfrüchte empfiehlt
K. Lehmann, alter Markt 13.

F. Reinicke,
Harmonikafabrik,
Brüderstr. 15
bringt seine Harmonikas,
Musikwerke, Spieldoisen,
Rechorgeln bei allerbillig-
stem Preise in empfehlende
Erinnerung.
(H. 5198)

Reparaturen schnellstens, billig u.
unter Garantie an allen Musikwerken.
Pfannkuchen täglich frisch
Bonnie'sche Bäckerei.
Gute Limburger Käse Neugasse 3.
Zwei tiefere polirte Bettstellen stehen
billig zu verkaufen bei
Burkel, große Steinstraße 62.
Aeiderretair, Aeiderstrumpf, Bett-
stelle verkauft
Schülerhof 1, 1 Tr.

Kalk
täglich frisch Mühlberg 6.
Handwagen verk. Laubgasse 3, v. L.
Grude-Coats offerirt billigst
gr. Ulrichsstraße 11.

Ein kräftiges Mädchen mit guten Attesten
für Kochen u. Hausarbeit wird gesucht
Dennterstraße 11, 2. Etage.
Anst. Mädchen sucht sof. od. 1. Febr. Stelle.
zu erfragen
Königsstr. 17, Hof II.
Anst. Mädchen, in Küche u. Hausarbeit erf.,
mit 3- u. 4jähr. Attest, wünschen sof. u. später
Stellung. Bei Ammen, Hausb. u. Hausstrieche
w. Stellen b. Fr. Nütcher, Kuttelstraße 5.

Officiers-Wohnung
mit sep. Eingang,
gut möbl., mit Vorküchenschaf
Brüderstraße 13, I.

Eine elegante möblirte Stube nebst Schlaf-
stube vis-à-vis dem landwirthschaftlichen An-
staltsgarten ist verlegungshalber sogleich oder
später zu beziehen. Näheres
Wilhelmstraße 37, parterre.
Fedl. möbl. St. zu erst. Landwirthstr. 11 i. U.
Eine fein möbl. Stube und Kammer sofort
zu beziehen
H. Steinstraße 2.

Haubaufall. Am 12. Januar cr. ist der Kutcher Karl Müller von
Weidersee von einem unbekanntem Menschen überfallen worden, anscheinend in räuberischer
Absicht. Derselbe war groß, von starkem Körperbau, hatte einen vollen dunkeln Bart und
war mit einer Mütze, dunklem Jaquet, langen Hosen und Stiefeln bekleidet und mit einem
starken Stod versehen.
Ich ersuche, mir über die Person des Thäters Auskunft zu geben und im Betretungs-
falle an die königl. Kreis-Gerichts-Commission zu Koblenz abzuliefern.
Halle a/S., den 16. Januar 1878. **Der königl. Staatsanwalt.**

Stechbrief.
Die unversch. Dienstmagd Friederike Placke aus Sangerhausen, 24 Jahr alt,
ist wegen Diebstahls zu verhaften und an das hiesige königl. Kreis-Gericht abzuliefern.
Signalement: 24 Jahr alt, — Statur: unterfest, — Augen: blau, — Nase und
Mund: gewöhnlich, — Haare: dunkelblond.
Halle a/S., den 15. Januar 1878. **Der königl. Staatsanwalt.**

Die mittelst Stechbriefs vom 10. November v. J. wegen Unschlagung verfolgte verehel.
Bertha Bieling geb. Rogner aus Giebichenstein ist exarriren.
Halle a/S., den 16. Januar 1878. **Der königl. Staatsanwalt.**

Nach beendeter Inventur
verkauft ich den
aus 300 Mille bestehenden Rest
feiner und gut gelagerter **Qualitäts-Cigarren**
weit unter Fabrikationspreis,
um sofort gänzlich damit zu räumen.
Der Verkauf findet
nur in den Vormittagsstunden von 9-12 Uhr statt
und bietet derselbe
Wiederverkäufern und Consumenten
außergewöhnliche Vortheile.
G. Gröhe.

Halle, Freitag den 25. Januar 1878 Abends 7 Uhr
im Saale des Volksschulgebäudes
Concert
des Florentiner Quartett-Vereins
Jean Becker.
Program: Antonio Bazzini (Op. 75), Quartett D-moll. — Schumann
(Op. 41 Nr. 2), Quartett F. — Beethoven (Op. 18 Nr. 3), Quartett C-moll.
Billets zu nummerirten Plätzen à 3 M., — zu nicht nummerirten Plätzen
à 2 M. 50 3 sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrod**, Barfüßner-
strasse 19, zu haben.

P. P. Halle a/S., den 17. Januar 1878.
Mit Gegenwärtigem erlaube ich uns ergebenst anzuzeigen, daß
wir am heutigen Tage unter der Firma
Koch & Stoltze,
Leipzigerstrasse 31
ein **Herren-, Knaben- und Kinder-Garderoben-Geschäft**
eröffnet haben. In dem wir unter Unternehmen einem hochgelehrten Prakti-
kum von Halle und Umgebung ergebenst empfehlen, knüpfen wir noch das
Versprechen an, daß es unser eifriges Bestreben sein wird, durch solide
Arbeit die billigste Preisstellung bei Zufriedenheit der uns Beehrenen zu
erlangen. Dittens, und durch gütige Aufträge zu unterstützen, zeichnen
(H. 5178) Hochachtungsvoll **Koch & Stoltze.**

Ausliegende Zeitungen und Journale
im Café Restaurant „zum Reichsadler“ von
H. Klaus,
Giebichenstein, Burgstrasse 12.
1. Halleisches Tageblatt. 2. Saale-Zeitung. 3. Kladderadatsch.
4. Fliegende Blätter. 5. Neber Land und Meer. 6. Illustrirte Zeitung.
7. Dageim. 8. Buch für Alle. 9. Illustrirte Welt. 10. Neue Illustrirte Zeitung.
11. Illustrirte Frauenzeitung. 12. Bazar. 13. Gartenlaube. 14. Neues Blatt.
15. Gegenwart. 16. Pnd. 17. Deutsche Roman-Zeitung. 18. Deutsche Roman-
Bibliothek. 19. Grenzboten. 20. Nord und Süd. 21. Deutscher Herold.
22. Le Voleur. 23. Illustrated News.
Heute Sonnabend den 19. Januar
Eröffnung des neuingerichteten
Restaurants zur Terrasse,
gr. Wallstrasse 1, parterre.
Riebeck'sches Lager- und bairisch Bier.
Französisches Billard. — Reichhaltige Speisekarte.
Damen- und Lesezimmer.
Salon für Vereine und geschlossene Gesellschaften.
„Schöle's Restaurant zur Eremitage.“
Heute Sonnabend
Schlachtfest,
Früh 10 Uhr **Wurstfleisch,**
Abends **diverse Wurst und Suppe.**

Goldene Kette.
Empfehle meine sehr angenehmen Gesell-
schaftszimmer, beheizbare Kegelbahn, fei-
nes **Hausmann'sches Bier à Glas**
13 Npf. **E. Possin.**

Heute **Schlachtfest!**
Schirmer's Restauration.
Klausthorstr. 5.
Früh Wurstfleisch. Abends bis. Wurst mit
Suppe, wozu ergebenst einladet **Schirmer.**

Gasthof zu den 3 Königen.
Heute Sonnabend Abend Kartoffelschupfer.
Sonntag Tanzkränzgen.

**F. Weidenhammer's
Restaurant.**
Sonnabend den 19. Januar
Fricassée von Huhn.
Bier ganz vorzüglich.

Wiener Bierhalle.
Sonnabend frisches Anstich von
Bockbier,
à Glas 15 Npf.
Abends **Pökelknochen.**
Sonntag frisch
Speckfudgen und Bockbier.

Röder's Restauration.
Sonnabend den 19. Pökelknochen.
Lagerbier ff. Aecht Dölnitzer Gose.
L. 8. 19. 5/2. P.
Sonntag Abend ein Pelztragen verloren.
Bitte abzugeben
Rathshaus 3 a I. L.

1 Schlofferwerkstatt mit Wohnung gesucht.
Adr. abzuq. Nr. Steinstraße 12, Hof II I.

Restauration
oder passendes Parterre zu pachten gesucht.
Offerten unter E. S. in der Exped. d. Bl.
erbeten.

Eine herrschaftliche Wohnung
in guter Lage wird per 1. April oder
1. Juli c. zu mietzen gesucht. Offerten
unter B. 1999 zu richten an die
Annoncen-Expedition von **J. Bard & Co.**
Anst. ruh. Fam. f. z. 1. April 1 Stube,
2 K., 1 K. oder 2 St., 1 K., 1 K. u. Zub.
Adressen mit Preis **N. 10** Exp. d. Bl.

Eine Wohnung, Stube, K., Kochsch., von e.
einz. Frau zum 1. April gesucht im Preise v.
28-30 M. Näheres
Schneebergstraße 6.
Ein Student sucht für sofort oder zum
1. Februar c. eine Wohnung, bestehend aus
Stube und Kammer. Gef. Adr. erbeten
gr. Schlanm 10b, II.
M. Klont, cand. med.

Freie Gemeinde in Halle.
Sonntag den 20. Januar Vormit-
tags 9 1/2 Uhr im Saale des Herrn
Laudmann, gr. Brauhausgasse Nr. 9,
Vortrag vom Prediger **Sachse** aus
Magdeburg. — Der Zutritt ist Jedem
mann gestattet.

Zwei neue, schöne **Raschen-Anzüge** für
junge Mädchen, sind billig zu verbergen, oder
zu verkaufen
Geißstraße 73, 2 Tr.

Stadt-Theater.
Sonnabend den 19. Januar 1878.
15. Vorstellung im 3. Abonnement.
Ganz neu! Zum ersten Male: **Ganz neu!**
Die Rose Domino's.
Aufspiel in 3 Akten von H. Sonnequin und
H. Delacour, deutsch von H. Schelcher.
Schauspielpreise.

Kessler's Restauration
alter Markt 33.
Heute Abend: **Alde mit Pökelknochen,**
Sauerlohl oder Meerrettig.

Restaurant Lindengarten.
Empfehle meine sehr angenehmen Gesell-
schaftszimmer, beheizbare Kegelbahn, fei-
nes **Hausmann'sches Bier à Glas**
13 Npf. **E. Possin.**

Heute **Schlachtfest!**
Schirmer's Restauration.
Klausthorstr. 5.
Früh Wurstfleisch. Abends bis. Wurst mit
Suppe, wozu ergebenst einladet **Schirmer.**

Goldene Kette.
Empfehle meine sehr angenehmen Gesell-
schaftszimmer, beheizbare Kegelbahn, fei-
nes **Hausmann'sches Bier à Glas**
13 Npf. **E. Possin.**

Gasthof zu den 3 Königen.
Heute Sonnabend Abend Kartoffelschupfer.
Sonntag Tanzkränzgen.

**F. Weidenhammer's
Restaurant.**
Sonnabend den 19. Januar
Fricassée von Huhn.
Bier ganz vorzüglich.

Wiener Bierhalle.
Sonnabend frisches Anstich von
Bockbier,
à Glas 15 Npf.
Abends **Pökelknochen.**
Sonntag frisch
Speckfudgen und Bockbier.

Röder's Restauration.
Sonnabend den 19. Pökelknochen.
Lagerbier ff. Aecht Dölnitzer Gose.
L. 8. 19. 5/2. P.
Sonntag Abend ein Pelztragen verloren.
Bitte abzugeben
Rathshaus 3 a I. L.

Wiener Bierhalle.
Sonnabend frisches Anstich von
Bockbier,
à Glas 15 Npf.
Abends **Pökelknochen.**
Sonntag frisch
Speckfudgen und Bockbier.

Röder's Restauration.
Sonnabend den 19. Pökelknochen.
Lagerbier ff. Aecht Dölnitzer Gose.
L. 8. 19. 5/2. P.
Sonntag Abend ein Pelztragen verloren.
Bitte abzugeben
Rathshaus 3 a I. L.